

Weyligen

zur

Geschichte der Kreuzzüge.

Dritter Band.

30109

101

Collected by R. H. Whittaker

10109

10109

I.

(Zu S. 60 u. fgd.)

Nachrichten über die im Jahr 1146 in Deutschland
erhobene Judenverfolgung, aus der Chronik des
Joseph Ben Jehoschua Ben Meir.

Joseph Ben Jehoschua Ben Meir ist der Verfasser einer merkwürdigen Chronik, welche bis jetzt wenig bekannt geworden ist, weil davon, wenigstens so viel ich weiß, noch keine Uebersetzung in eine neue lebende Sprache, sondern nur die hebräische Urschrift zweymal gedruckt worden ist, (zuerst in Venedig im J. 1554. 8., dann zu Amsterdam durch Salomo Joseph Droops 1730. 8.) und beyde Ausgaben, vornehmlich die erstere, zu den seltenen Büchern gehören. Die letztere Ausgabe, welche ich selbst besitze, hat folgenden Titel: ספר דברי הימים למלכי צרפת ומלכי בית אוטומאן החובר שחיבר רבי יוסף בן יהושע בן מאיר הכהן הספרדי ובו ספורי כל מלחמות ומאורעות המעשיות שאירעו במלכות אדום וישמעאל מעת היתה לגוי ונמצא בו גזירות וגלויות בני עמינו שהיו במלכות צרפת ספרד ושאר d. i. Chronik der Könige von Frankreich und der ottomanischen Großfürsten, von dem gelehrten Rabbi Joseph Ben Jehoschua Ben Meir, dem Priester, aus Spanien, worin berichtet wird von allen Kriegen und Ereignissen und Begebenheiten, so geschehen in den Reichen von Edom und Ismael, seit sie zum Volke geworden. Auch sind darin erzählt alle Verfolgungen

und Wanderungen der Söhne unserer Völker in den Reichen von Frankreich und Spanien und den übrigen Ländern. Der Herr beschirme uns.

Die Chronik reicht bis zum Jahre 1554; sie ist zwar nicht von mancherley Irrthümern frey, enthält aber auch vieles Merkwürdige und sonst nicht Bekannte. Der Styl und Ton der Erzählung läßt sich aus der Probe, welche hier mitgetheilt wird, erkennen. Der Priester Joseph erzählt im Tone, oft selbst mit den Worten und Ausdrücken des alten Testaments; der Verfasser der Bücher der Könige würde ihn gern als seinen Fortsetzer angenommen haben. Den Nachrichten über die Judenverfolgung im J. 1146 liegt, wie Joseph selbst bemerkt, der Aufsatz eines deutschen Juden zum Grunde, welcher als dreizehnjähriger Knabe an der Angst und Noth seines Volkes Antheil nahm. Diese Nachrichten scheinen größtentheils wörtlich aus jenem Aufsätze genommen zu seyn: denn Joseph unterscheidet diesen Abschnitt sehr bestimmt und sorgfältig von seiner eignen Erzählung durch den Uebergang, womit er sich zu dem Berichte von den Schicksalen der Kreuzfahrer auf dem Wege nach Jerusalem wendet: „Es spricht Joseph der Priester“ u. s. w.

Unser Verfasser gibt von der Zeit seiner Geburt und von seiner Herkunft folgende Nachricht: „Zu derselbigen Zeit in dem Jahre 5257, welches ist das Jahr 1496, am zwanzigsten Tage des Monats December, welcher ist der Monath Tebeth, bin ich, Joseph, der Sohn Josua's, geboren, aus dem Geschlechte der Priester, welche aus Spanien sind ausgetrieben worden, in dem Lande Provence zu Avignon an dem Fluß Rhone. Von dannen hat mich mein Vater hinweggeführt, als ich fünf Jahre alt war; und wir haben gewohnt in dem Gebiete der Stadt Genua bis auf diesen Tag.“ (Amsterd. Ausgabe, Bl. 22. b.)

Litterarische Nachweisungen über die Handschriften und Ausgaben dieser Chronik finden sich in I. C. Wolfii Biblioth.

Hebr. T. I. no. 897. p. 533. no. 916. p. 542. T. II. no. 897. p. 853.

Die folgende Stelle steht Bl. 71 u. flgd. Zur Uebertragung ins Deutsche hat mir eine handschriftliche deutsche Uebersetzung von dem ehemal. Consistorialrath und Stadtpfarrer Johann Jacob Rabe zu Ansbach (dem Uebersetzer der Mischnah) nicht unwichtige Dienste geleistet, wiewohl ich häufig mich veranlaßt gesehen habe, von ihr abzuweichen, was auch einige Male in den Anmerkungen unter dem Texte bemerkt worden. Diese handschriftliche Uebersetzung geht nur bis zum Jahre 1509 und umfaßt noch nicht die Hälfte der Urschrift. Den Gebrauch derselben verdanke ich der gütigen Mittheilung Sr. Excellenz, des badischen Herrn Staatsministers, Freyherrn von Gemmingen.

Es geschah, als Edessa war erobert worden, daß die Abendländer vernahmen, wie die Türken in das Land Juda und Syrien gekommen seyen und wie alle guten Aecker und die Städte, welche die Unbeschnittenen erobert, von ihnen verwüstet und die junge Mannschaft mit der Schärfe des Schwertes erwürgt worden. Als solches der Papst Eugenius gehört hatte, da sandte er Priester zu allen Königen der Völker und ließ ihnen sagen: „Die Kinder sind gekommen bis an die Geburt ¹⁾ und niemand nimmt es zu Herzen. Nun, wohl an, laßt uns hinziehen in das Land Israel und dasselbe unterjochen und die Türken vertilgen, so daß sie kein Volk mehr bleiben und ihres Namens fürder nicht gedacht werde.“ Auch zog der Priester Sanct Bernhard aus

1) Sprichwörtliche Redensart für: „Die Noth ist am höchsten,“ genommen aus Jes. 67, 3 und 2 Buch

d. Kön. 19, 3. Eigentlich bedeuten die Worte: „Die Kinder sind gekommen bis an den Muttermund.“

Clairvaux von Land zu Land und von Stadt zu Stadt, und predigte vor ihren Ohren von der Noth und dem Elend, so die Unbeschnittenen betroffen im Lande Canaan. Und es geschah, als er zu Speyer war, da nahm ihn der Kaiser Conrad mit beyden Händen und hob ihn zu sich hinauf, weil er befürchtete, es möchten ihn die Leute des Landes, welche zu seiner Predigt sich versammelt hatten, zertreten; denn es waren ihrer mehr als Heuschrecken. Es gehorchte aber der Kaiser und es gehorchte das Volk des Landes, und sie erboten sich nach Jerusalem zu ziehen. Damals wurden Conrad der Kaiser und Ludwig, König von Frankreich, mit einander eins, nach Jerusalem zu ziehen mit starker Hand, und befestigten ein Kreuz auf ihren Kleidern zum Zeichen. Sie erhoben sich dann zum Auszug im Monate May des Jahrs 1146, welches ist der zweynte Monat des Jahrs der Schöpfung 4906.

Auch dieses Jahr war für das Haus Jacob eine Zeit der Trübsal und Noth. Wüst und verwüstet wurde es und ausgeraubt, es wankten die Kniee, Schmerz tobte in den Lenden und ihr Angesicht erblaßte²⁾. Denn es kam der Pfarrer Rudolph nach Deutschland, das Land auszuforschen und diejenigen, so sich verbindlich gemacht, nach Jerusalem zu ziehen, mit dem Aufzug und Einschlag³⁾ zu bezeichnen. Dieser sann auf Bosheit wider die Juden⁴⁾, welche aus den vorigen Verfolgungen noch gerettet waren, und sprach

2) Genommen aus Nahum 2, 11.

3) Verächtlicher Ausdruck für das aus gewebtem Zeuge gemachte Zeichen des Kreuzes.

4) Es steht im Texte - **על-ידי** **יהודים**, was Stabe überlegt:

„Derselbe redete zu den Juden Irrsal.“ Es ist aber von ihm die Präpos. **על** mit **ל** verwechselt worden, und **היעה** erfordert hier einen stärkeren Ausdruck als Irrsal.

in seinem Herzen: es ist Zeit zu handeln und zu reden wider das Volk, welches nicht Witwe ist ⁵⁾, es zu verderben, erwürgen und vertilgen. Er zog immer herum und schrie im Namen seines Gottes, man solle nach Jerusalem ziehen, und überall, wohin er kam, verführte er die Hunde, indem er sprach: Mächt unsern Gott an seinen Feinden, welche hier bey uns sind, und dann wollen wir ausziehen. Als dieses die Juden vernahmen, da ward ihr Herz zaghaft, Zittern ergriff sie und Angst, wie eine Gebärende ^{5a)}, es blieb kein Muth in ihnen vor dem Grimm des Wütherichs, welcher entschlossen war, sie zu verderben. Da riefen sie also zu Gott: O Herr, siehe, noch sind nicht funfzig Jahre, so viel als ein Jubeljahr ausmacht, verflossen, seitdem unser Blut vergossen worden wie Wasser, zur Heiligung deines großen, starken und furchtbaren Namens, an dem Tage des großen Würgens ⁶⁾. Willst denn du, o Herr, uns ewig verstoßen? Und was willst du thun um deines großen Namens willen? Soll Ein Mal über das andere Mal Trübsal sich erheben? Da hörte der Herr ihr Seufzen, gedachte seines Bundes, wendete sich zu ihnen und erbarmte sich ihrer nach seiner großen Barmherzigkeit. Er sandte nach jenem Belial den Abt Sanct Bernhard aus Clairvaux, einer Stadt in Frankreich. Dieser predigte nach ihrer Weise und sprach: Kommt, laßt uns ziehen gen Zion zum Grabe unsers Messias ⁷⁾, aber hütet euch, daß ihr mit den Juden nicht anders denn freundlich redet ⁸⁾; wer sie antastet, das ist eben

5) Genommen aus Jer. 51, 5.

5a) Ps. 48, 7.

6) D. i. der Judenverfolgung im J. 1096. S. Th. I. S. 97.

7) Rabbi Joseph hütet sich übrigens wohl, obschon er die Worte des heil.

Bernhard direct anfißt, zu sagen: unsers Messias משיח; er läßt sich lieber eine grammatische Unrichtigkeit zu Schulden kommen und schreibt: „ihres Messias“ משיחם.

8) Genommen aus 1 B. Mos. 31, 29.

so viel, als tastete er den Augapfel Jesu an, denn sie sind sein Bein und Fleisch. Rudolph, mein Jünger, hat nicht recht geredet, denn von ihnen wird gesagt in den Psalmen (58, 12): erwürge sie nicht, daß es mein Volk nicht verzesse.

Sie gehorchten seiner Stimme, denn er galt viel unter ihnen; und ließen ab von der Gluth ihres Zorns und thaten den Juden kein Böses, was sie zu thun beschlossen hatten. Sanct Bernhard nahm kein Lösegeld von den Juden; denn er hatte von Herzen Gutes für Israel geredet. Ich preise dich, o Herr; denn du bist zwar zornig gewesen wider mich, aber dein Zorn hat sich gewendet und du tröstest mich, indem du uns etwas übrig gelassen auf Erden und von ihnen viele Entronnene am Leben erhalten hast an diesem Tage. Denn hätte die Barmherzigkeit des Herrn nicht jenen Priester gesandt, so wäre von ihnen kein Erretteter und Entronnener übrig geblieben. Gelobet sey, der erlöst und errettet. Amen. In andern Gegenden gaben die Juden ihr Silber und Gold hin, um ihr Leben zu retten, und verweigerten nichts, was von ihnen gefordert wurde. So rettete sie der Herr.

Es geschah aber im Monat Elul, als der Priester Rudolph, den Gott verfolgen und zerschmettern möge, nach Eöln kam, daß der Rabbi Simeon ausging aus der Stadt, um nach seiner Stadt Tarbers ⁹⁾ zurückzukehren; denn dort wohnte er. Da begegneten ihm einige böse Leute von den Bekreuzten und drangen in ihn, daß er sich mit dem Wasser bes Flecken sollte. Als er aber ihnen nicht Folge leistete, kam ein Volk frechen Blickes, das nicht den Greis achtete ¹⁰⁾, hieb ihm den Kopf ab und steckte denselben auf den Gipfel

9) טרברש.

10) Aus 5 B. Mos. 28, 50.

eines Daches, und sein Leichnam blieb liegen, wie der Mist auf dem Felde ¹¹⁾, und niemand war, der ihn begrub. Die Juden, da sie solches vernahmen, erschrafen und entsetzten sich über die Mäßen und sprachen; Die Tage der Heimsuchung sind gekommen, es sind gekommen die Tage der Vergeltung, es ist ausgegangen der Zorn und die Plage hat begonnen, voll ist unsre Zeit, gekommen unser Ende. Wir sprechen, es ist aus mit uns ¹²⁾. Auch weinte das Volk über die Mäßen. Es begaben sich aber die Vorsteher der Gemeinde zu dem Fürsten der Stadt und machten ihm Vorstellungen, wodurch sie es erlangten, daß man ihnen das Haupt des Gerechten und seinen Leichnam zurückgab; und sie begruben ihn in ihren Gräbern.

Zu derselben Zeit ward auch die Jüdin Minah, da sie von Speyer ausgegangen war, ergriffen; die Ohren wurden ihr abgeschnitten und die Daumen ihrer Hände, auch ward sie mit Schlägen mißhandelt, weil sie dem Heiligen, ihrem Schöpfer, treu blieb ¹³⁾. Also wurde Juda erniedrigt in diesen schlimmen Tagen.

Es erhuben aber die Kinder Israel ihre Augen, und siehe! eine große Macht solcher, welche sich dem Baal verschworen hatten ^{13a)}, zog ihnen nach, und sie fürchteten sich und es wurde ihnen sehr angst. Da erhuben sie ihre Augen zu den Bergen, auf welchen Festen waren, und ein jeglicher bat seinen Bekannten, welcher einen Thurm oder

11) Aus Jer. 9, 21.

12) Zusammengesetzt aus Hos. 9, 7.
4 B. Mos. 17, 11. Klagl. Jerem. 4,

18. Ezech. 37, 11.

13) ויהנו שכמה לסבור על

קרוש יוצרה d. i. sie gaben ihren
Schultern zu tragen um des Heiligen,
ihres Schöpfers, willen.

13a) d. i. solcher, welcher den Kreuz-
zug gelobt. S. unten Anm. 27.

eine Burg hatte, ihn wohnen zu lassen in den Felsenritzen und den Steinklüften, um sich dort verborgen zu halten, bis der Zorn vorüber wäre. - Sie verließen ihre Häuser nach dem Laubhüttenfest des Jahrs 4907 und begaben sich zu den Besten, wo sie blieben, bis die Kriegsleute abgezogen waren. Dann kehrten sie wieder in ihre Wohnungen zurück.

Die Juden, welche zu Eöln wohnten, gaben dem Bischoff alles, was er forderte, und dafür überließ er ihnen das sehr feste Schloß Falkenburg, und ließ selbst die Wächter der Burg ausziehen, so daß kein Fremder unter den Juden daselbst war; diese hatten aber ihre Häuser und ihre Güter dem Bischoff zum Pfand gegeben. Als solches kund geworden, verfolgte man sie nicht weiter. Auch zu den andern Juden, welche in andere Burgen geflohen, sagten sie nichts weiter von diesem Tage an und fürder, der Name des Herrn sey gelobt in Ewigkeit. Eleasar, der Levite, hat alles dieses beschrieben in seinem Aufsatze: denn er war unter denen, welche in jene Burg eingelassen waren und unter seinen mütterlichen Verwandten, damals dreyzehn Jahre alt. Auch die Juden, welche in den Ländern des Königs (von Frankreich) waren, retteten sich jeglicher mit seinen Verwandten und Freunden in die Häuser seiner Bekannten oder in Schlösser und Besten, und blieben daselbst, bis der Zorn vorübergegangen war.

Zu jener Zeit, da die Juden auf dem Schlosse Falkenburg sich aufhielten, da wohnte unten am Berge ein jüdischer Mann, welcher zwey Söhne hatte, wovon der Eine Abraham und der andere Samuel hieß. Als diese durch ihre Jugend sich verleiten ließen, den Berg hinauzugehen, um diejenigen zu sehen, welche zu dem Berge hinaufstiegen,

so erschlug sie beyde ein ruchloser Mann, der ihnen begegnete, und ging dann seines Weges. Zwey Jünglinge, welche den Berg herabkamen, sahen sie todt liegen, zerrissen ihre Kleider und gaben dem Vater davon Nachricht. Dieser weinte und klagte viele Tage um seine Söhne, suchte und fand endlich ihren Mörder. Als man nun dem Bischoff Geschenke gegeben, so ließ dieser dem Mörder die Augen ausstechen, also daß er nach drey Tagen starb. So mögen alle deine Feinde umkommen, Herr.

Gegen zwey Juden, welche aus Mainz zur Zeit der Weinlese ausgingen, wovon der Eine Isaak und der andere Juda hieß, erhob sich ein Volk frechen Blickes und erwürgte sie. Dann gingen die Mörder in Schanden davon und kamen nicht wieder in ihr Haus; der Fürst (Erzbischoff von Mainz) aber spähetete allen nach, welche zu ihnen gehörten ¹⁴).

Es war zu Mainz ein starker und handfester Mann ¹⁵), mit Namen Samuel, Sohn des Isaak. Diesen überfielen die Feinde auf der Reise zwischen Worms und Mainz, und erschlugen ihn; aber auch er erschlug ihrer drey, ehe er starb.

Drey hebräische Männer, welche im Flecken Bacharach wohnten, waren auf das Schloß mit ihren Weibern und

14) So scheinen die dunkeln Worte: וילך (גרי עו פנים) למחרפות ולא שב עוד לביתו וינקש השר לר verstanden werden zu müssen. Nabe übersetzt also: „Darauf ging er (wer?) mit Schanden fort und kam nicht wieder in sein Haus. Der Fürst aber zog alles

ein (diese Bedeutung hat נקש nicht), was er hatte.“ Der von uns angenommene Sinn stimmt auch mit dem Betragen des Erzbischoffs Heinrich von Mainz in diesen Handeln, wie es auch sonst bekannt ist, vollkommen zusammen. S. oben S. 61.

15) איש גבור חיל.

Kindern geflohen, und nachdem sie dort lange Zeit sich aufgehalten, stiegen sie am fünften Tage des dritten Monates herab. Da erhoben sich wider sie diejenigen, welche sich dem Baal verschworen, und drangen in sie und sprachen zu ihnen: Kommt mit uns, damit wir Ein Volk seyen. Sie aber gehorchten ihnen nicht und wollten sich nicht mit dem hoffärtigen Wasser beflecken. Die Namen dieser Männer waren: Eljakim Nedori, der Sohn Mosis, Abraham, der Sohn Samuels, Kalonymus, der Sohn Mardocheai's. Als Kalonymus sogar ihren Abgott anspie, tödteten sie ihn. Die beyden andern verbargen sich unter den Betten im Hause, wo sie sich mit ihren Schwertern erstachen; sie wurden zu Mainz begraben. Der Herr wird es sehen und richten. In diesen schlimmen Tagen gab kein König dem Volke Israel Recht; denn auch der Kaiser Conrad war unter denen, welche sich verschworen, nach Jerusalem zu ziehen.

Viele andere Juden wurden auch wirklich genöthigt, sich mit dem Wasser zu beflecken, sie wandten sich aber hernach wieder zu dem Heiligen von Israel, wie zuvor. Eine Jüdin zu Aschaffenburg aber, Gotthilde mit Namen, als sie ergriffen ward, weigerte sich standhaft, sich (durch die Taufe) zu besudeln, und wurde deshalb in dem Flusse ersäuft, für den Heiligen, ihren Schöpfer. Gedenke ihrer zum Guten, mein Gott.

In dieser Zeit flohen alle Juden in Deutschland, der Eine hierhin, der andere dorthin, auf Felsen und Schlösser, um sich vom Tode zu retten. Nur die Gemeinde von Würzburg blieb in ihren Wohnungen und dachte nicht daran zu fliehen. Am 22. Tage des zwölften Monates im Jahr 4907 traten einige dort auf und gaben auch den dortigen Juden

schändliche Dinge Schuld, um einen Vorwand zu haben, sie anzufallen. Sie sprachen: Wir haben im Flusse einen Christen ¹⁶⁾ gefunden, welchen ihr getödtet und ins Wasser geworfen habt. Er ist aber dadurch geheiligt worden ¹⁷⁾, und siehe! er thut Wunder. Da machten sich die Irrgläubigen auf und auch der Pöbel und schlugen die Juden todt, so daß sie keine Nachlese übrig ließen. Damals wurde Rabbi Isaaß über seinem Buche ermordet und mit ihm 21 Seelen. Einem hebräischen Knaben, welcher als Schüler bey ihm war, schlugen sie 20 Wunden, er starb aber erst nach Ablauf eines ganzen Jahrs. Dessen Schwester führten sie in ein Haus ihres Irrthums, und als sie auf ihren Abgott spie, so wurde sie geschlagen und verwundet mit Steinen und Fäusten, so daß sie ohnmächtig wurde und nur noch ein Schritt zwischen ihr und dem Tode war. Hierauf schlugen und verwundeten sie das Mädchen mit Wasser ¹⁸⁾ und legten sie auf einen Marmorstein, sie aber erwachte nicht aus ihrem Schläfe und regte nicht Hand noch Fuß. So verstellte sie sich listiglich bis zur Nacht, damit sie meinen möchte, der Geist sey von ihr gewichen und sie sey todt. Um Mitternacht kam eine Christin ¹⁹⁾ und trug sie in ihr Haus. Denn diese erbarmte sich ihrer und verbarg sie, um sie zu retten und ihrem Bruder wiederzugeben. Die übrigen Juden flüchteten sich in die Häuser ihrer Bekannten und begaben sich am andern Tage auf das Schloß Stolpon ²⁰⁾, wo

16) גרי.

17) Es steht im Texte: ויקרש בנר, was Rabe übersetzt, wie es auch heißt: „Sein Sohn aber ist heilig.“ Daß aber Rabe an diesen Worten Anstoß nahm, erbellt daraus, daß er die hebräischen Wörter an den

Rand seiner Uebersetzung geschrieben. Ohne Zweifel ist ויקרש בם (aus 4 B. Mos. 20, 13) zu lesen.

18) D. h. sie taufte sie.

19) גויה.

20) שטולפון.

sie blieben, bis der Zorn vorüber war. Gepriesen sey der Herr, welcher ihnen Rettung verlieh. Am Morgen gebot der Bischoff, die Todten, welche in der Plage umgekommen, zu sammeln, und sie legten auf Wagen die besten Stücke, Lenden und Schultern ²¹⁾ und Finger der Hände und alles, was sonst von ihnen gefunden wurde, und begruben sie in seinem Garten. Diesen Garten kaufte hernach von ihm Rabbi Rechakiah und sein Weib Judith, und er ist noch der Begräbnißplatz der Juden.

Auch in Böhmen wurden an 150 Menschen ermordet. In Soli ²²⁾ wurden eben so viele erwürgt, weil sie sich weigerten, ihre Ehre (d. i. ihren wahren Gott) zu vertauschen gegen den, welcher nichts vermag. Als in Kärnthen plötzlich der Zerstörer sich wider sie erhob, so versammelten sich alle Juden in Einem Hof, und zwey rüstige freitbare Jünglinge, Söhne eines Mannes, standen für ihr Leben und schlugen die Feinde, also daß sie nichts über sie vermochten. Indes kamen aber die Feinde während des Kampfes von hinten mitten in den Hof und erschlugen alle, so daß keiner entrannte. Auch der große Rabbi Peter und der Rabbi Jakob aus Mido wurden getödtet, als sie ausgegangen waren, um einen Vorsteher zu begraben.

Am siebenten Tage des dritten Monates versammelten sich die Irrgläubigen zu Mido ²³⁾ in Frankreich und drangen in das Haus des Rabbi Jakob ²⁴⁾. Sie raubten all sein Habe und zerrissen das Gesetzbuch unsers Gottes vor

21) Aus Ezech. 24, 4.

22) חיל. Welche Stadt damit gemeint werde, ist mir unbekannt.

23) 7712. Wahrscheinlich wird damit Metz gemeint.

24) Welcher also verschieden ist von dem oben genannten Rabbi Jakob.

seinen Augen in Stücke. Dann ergriffen sie ihn und führten ihn auf das Feld, wo sie harte Worte zu ihm redeten und schon sich beriethen, ihn zu tödten. Sie schlugen ihn auf den Kopf und sprachen: Du bist ein angesehener Mann unter den Israeliten, darum wollen wir an dir unsern Gott rächen; so wie ihr ihm gethan, so soll es dir auf dein Haupt vergolten werden. Beynahe wäre seine Seele zur Ruhe gekommen ²⁵⁾, wenn nicht die Barmherzigkeit Gottes, welche nimmer aufhört, sich seiner angenommen hätte. Denn Gott fügte es, daß ein mächtiger Fürst über das Feld zog. Dieser nahm den Rabbi, welcher ihn um Hülfe anrief, auf sein Pferd und redete den Irrgläubigen zu, indem er sprach: Ueberlaß ihn mir, daß ich mit ihm rede, vielleicht läßt er sich willig finden; wo nicht, so will ich morgen ihn euch zurückgeben. Sie gehorchten seiner Stimme, und so wurde der Rabbi durch Gottes Schonung aus ihrer Hand gerettet; der Name des Herrn sey gepriesen. Amen!

Wir haben zwar nicht vernommen, daß in den übrigen Ländern von Frankreich die Juden erwürgt oder gequält worden; aber doch zog das Volk hinab zu den Thoren ²⁶⁾. Denn der König Ludwig gebot und ließ in seinem ganzen Königreich ausrufen: Jeder, wer geneigt ist, mit mir zu ziehen gen Jerusalem zum Kampf, der soll frey seyn von allen Schulden, so er den Juden schuldig ist. So wurde Israel gar sehr bedrückt.

25) D. i. beynahe wäre er wirklich umgebracht worden.

26) Aus dem Liede der Deborah, B. der Richter 5, 11. Nach der von Rabbi Joseph angenommenen Er-

klärung heißen diese Worte so viel als: das Volk gerieth in die größte Bedrängnis und Erniedrigung, wie ein Volk, das aus seiner vom Feinde eroberten Stadt auszieht.

In England rettete der Herr die Juden durch die Hand des Königs Heinrich (denn eines Königs Herz ist in Gottes Hand) und ihm gab der Herr es in den Sinn, sie zu retten. Er nahm nichts, keinen Schuhriemen von ihnen, der Name des Herrn sey ewig gelobt, Amen. Auch diejenigen, welche in diesem Jahre genöthigt worden waren, sich zu beflecken, fanden Barmherzigkeit bey einem Priester. Dieser führte sie nicht für Silber und nicht für Geschenke nach Frankreich, wo sie blieben, bis sich der Grimm der Irrgläubigen wider sie legte. Dann bekehrten sie sich wieder zu dem Herrn. Gedenke, o mein Gott, dieses Priesters im Guten.

Endlich zogen die Kriegsmänner, welche durch Gelübde sich verpflichtet ²⁷⁾, aus; aber die meisten von ihnen starben auf dem Wege, durch das Meer, durch Pest und Schwert, durch Hunger und Durst und Mangel an allem. Keiner von ihnen sah seine Heimath wieder; die Juden in Deutschland aber kamen wieder zum erwünschten Ufer ²⁸⁾ und wohnten wieder in ihren Städten und Häusern wie vorher, seit dem funfzehnten Tage des fünften Monates im Jahre 4907, und blieben darin bis auf diesen Tag.

Nach diesem spricht der Priester Joseph ²⁹⁾: Nun will ich wieder erzählen, was den Kreuzbrüdern, so nach

27) הנצמרים, d. i. solche, die sich verschworen haben, was im A. T. in verächtlichem Sinne von solchen gebraucht wird, die sich der Abgötterey ergeben, z. B. הנצמרים לבעל פער, 4 B. Mos. 23, 5. Eben daher ist auch der Ausdruck

für die Kreuzfahrer genommen, der hin und wieder bey Joseph Ben Meir vorkommt: הנצמרים לבעל, die sich dem Baal verschworen.

28) Aus Ps. 107, 30.

29) S. oben die einleitenden Bemerkungen.

Jerusalem zogen, begegnete, und alle Mühseligkeiten, welche auf dem Wege ihnen zustießen, auf daß die Kinder Israel merken, daß der Herr ein Gott der Rache ist und daß der Gott der Rache jenen erschienen zum Unheil, nicht zum Guten, und daß der Herr sein Volk Israel an ihnen gerochen. Darum will ich dich, o Herr! preisen unter den Völkern und deinem Namen lobsingen!

II.

(Zu Seite 240).

Erzählungen arabischer Chroniken von der Belagerung
der Stadt Damascus durch die Christen
im J. 1148.

Von Abu Schamah in der Geschichte Nureddin's mitgetheilte
Berichte.

Als Moineddin erfahren (so berichtet Abu Jali), daß sich die Könige der Franken nach langem Streite dazu vereinigt hatten, die Stadt Damascus zu belagern, so rüstete er sich, ihnen zu widerstehen. Sie kamen mit mehr als funfzig Tausenden gegen die Stadt, näherten sich von der Seite, welche dadurch bekannt ist, daß von daher die Heere immer gekommen sind ¹⁾, und wandten sich in eiligem Zuge nach dem Wasser. Sie kamen nämlich von Misa ²⁾ her, dort hatten sie ihr Lager gehabt der Nähe des Wassers wegen. Hierauf rückten sie gegen die Stadt an mit Reuterei und Fußvolk am Sabbath, dem sechsten Tage des

25. Jul.
1148.

- 1) المنزلة المعروفة
بمنزول العساكر فيها.
2) المنزة. Büsching erwähnt

dieses Dorfes als des ersten westlichen zum Paschalik Damascus gehörigen Ortes. Erdbeschreibung von Asien S. 370.

Monats Rabia al-awwal (543). Die Muselmänner aber waren vor ihnen in großer Angst. Als es nun zu heftigem Kampfe zwischen beyden Heeren kam, indem alle Scharen, die türkischen und die, welche aus den verschiedenen Kreisen des Landes herbegekommen, und alle jungen freitbaren Männer der Stadt, und alle, welche sich dem heiligen Kampfe geweiht, Vornehme und Geringe ohne Unterschied, sich versammelt hatten, so siegten gleichwohl die Ungläubigen über die Muselmänner durch ihre Ueberzahl, bemächtigten sich des Wassers, verbreiteten sich in den Gärten, schlugen darin ihre Zelte auf, näherten sich der Stadt, und gewannen einen Platz, den noch niemals ein Heer gewonnen, weder in den alten noch neuern Zeiten. Es starb an diesem Tage den Märtyrertod der Imam Jussuf Alfendulabi von der Secte der Malekiten, nicht weit von dem Orte Rabua³⁾, am Flusse, weil er hartnäckig den Feinden widerstand und nicht vor ihnen fliehen wollte, indem er den Geboten Gottes in seinem heiligen Buche gehorsam war: „wir haben verkauft⁴⁾ und sie gekauft.“ Auf gleiche Weise starb auch Abdorrahman Alchalchuli, der Mönch.

Bericht des Emir Osamah Ebn Monkads von derselben Begebenheit in seinem Buche, Al-Itibar (d. i. die Belehrung durch Beyspiele): Zu dem Könige der Alemannen, nachdem dieser in Syrien angekommen, sammelten sich alle syrischen Franken, und sie zogen hierauf gegen Damascus. Die Miliz und die Einwohner von Damascus gingen aus der Stadt, um wider sie zu streiten, und unter ihnen auch der Fakih Alfendulabi und der Scheich

3) الروبة S. Kap. X. Anm. 13.

4) Nämlich an Gott unsere Seele.

damit ihr Gott das ewige Leben verleihe. S. unten Anm. 10.

Abdorraḥman Alchalchuli, der Mönch, welche zu den trefflichsten unter den Muselmännern gehörten. Als sie sich den Feinden näherten, so sprach der Scheich Abdorraḥman: „Sind das die Römer?“ Der Fakih antwortete: „ja.“ „Wie lange, fragte jener weiter, wollen wir wider sie stehen?“ worauf dieser zur Antwort gab: „So lange, als es in Gottes geheimnißvollem Rathe beschlossen.“ Sie gingen dann den Feinden entgegen und stritten so lange, bis sie auf derselben Stätte beyde getödtet wurden.

Abu Fali berichtet ferner folgendes: Die Franken begannen unverzüglich in den Gärten die Bäume niederzuhauen und sich zu verschanzen, auch zerstörten sie die Brücken⁵⁾. Mit solchen Dingen brachten sie die Nacht hin. Als aber die Leute in der Stadt sahen, was geschehen war, und solches sie schreckte und ihnen äußerst schmerzlich war, so zogen sie am Morgen des folgenden Sonntages wieder aus der Stadt und begannen aufs neue den Kampf mit den Feinden. Dieses Mal waren die Muselmänner den Christen überlegen, und tödteten und verwundeten ihrer viele. Besonders unterwand sich der Emir Moineddin auf rühmliche Weise der Mühseligkeit und Gefahr, und gab Beweise von Tapferkeit, Unverdroffenheit und Unerschrockenheit, wie noch keiner sonst gesehen; er war nicht träge im Kampfe gegen sie und ließ nicht davon ab, sie anzugreifen. Es hörte das Rad des Kampfes zwischen den Muselmännern und der Reuterey der Ungläubigen nicht auf zu rollen, bis sich die Sonne zum Untergange neigte und die Nacht sich

26. Jul.
1148.

5) Es steht in der Handschrift: nach der Vermuthung übersetzt, daß
وهذا الغطائر Ich habe الغناطر zu lesen sey.

über die Belagerung v. Damascus im J. 1148. 21

näherte. Dann verlangten alle nach Ruhe und jeder begab sich an seinen Ort. Die Miliz lagerte sich den Christen gegenüber, die Einwohner der Stadt übernachteten auf ihren Mauern, um diese zu beschirmen und zu behüten, weil ihnen die Feinde so nahe waren.

Mittlerweile aber rückten auf die ausgesandten Briefe an die Statthalter der Landschaften um Hülfe und Beystand, Scharen der Turkomanen heran und das Fußvolk der Landschaften zog herbey. Als diese sich am andern Morgen mit den Muselmännern aus Damascus vereinigt hatten, da zogen sie insgesammt gegen die Franken an; denn alle Furcht und Muthlosigkeit war von ihnen gewichen. Sie blieben ruhig im Angesicht der Franken stehen und warfen Pfeile zwischen sie, und wohin ein Pfeil in das Lager der Feinde fiel, da wurde ein Ritter oder Fußknecht oder Pferd oder Cameel verwundet. An eben diesem Tage kam noch aus der Landschaft Bofaa ⁶⁾ und andern Landschaften vieles Fußvolk, nämlich Bogenschützen, an, welche ihrer trefflichen Ausrüstung wegen für doppelt so viel an der Zahl gelten konnten. Noch an diesem Tage wurde jeder Abtheilung der Truppen ihr Platz im Heere angewiesen.

In der Frühe des Dienstages rückten sie aus, umzogen das feindliche Lager, welches durch die Bäume und Gärten gedeckt war, und beunruhigten die Feinde mit Pfeilen und Steinen. Aber die Franken waren muthlos und furchtsam und scheueten den Kampf und keiner kam hervor. Darum gingen auch von den Muselmännern wenige so weit vor, daß es zum Kampfe mit dem Schwerte oder der Lanze kam.

⁶⁾ D. i. dem Thale des Libanon, worin die Stadt Baalbek liegt.

men konnte, weil man fürchtete, die Feinde möchten einen Hinterhalt gelegt haben oder mit andrer List umgehen. Die Muselmänner sahen endlich ein, daß es unmöglich sey, die Feinde anzugreifen. Uebrigens hatte keiner sich ihrem Lager genähert, welcher nicht durch einen Pfeil oder einen Lanzenstoß umgekommen war. Denn unter den Feinden waren viele kühne und kampflustige Männer, welche ihre Heerführer, deren sehr viele waren, um die Erlaubniß gebeten hatten, diejenigen Muselmänner tödten zu dürfen, welche sie zu überwinden vermöchten ⁷⁾.

Als aber hierauf die Franken vernahmen, wie das muselmännische Heer verstärkt worden, und daß in ihrem Rücken muselmännische Scharen herbenzögen, so verzweifeln sie gänzlich, hielten ihr Verderben und ihren Untergang für unvermeidlich, und beschloßen in dem Rath, welchen sie pflogen, eiligst abzuziehen, als welches das einzige Mittel wäre, aus der Schlinge zu kommen, in welche sie gerathen.

29. Jul. Sie zogen also am Mittwoch vor Tagesanbruch ab. Sobald aber die Muselmänner ihren Abzug erfuhren, so eilten sie noch am Morgen dieses Tages ihnen nach, und beunruhigten ihre hintersten Scharen mit Pfeilen, und tödteten ihrer Männer, Rosse und Lastthiere eine große Zahl, und die Beute und Schätze, welche sie auf ihrer Straße fanden, von den getödteten Männern und Lastthieren zurückgelassen, waren unermesslich und unzählbar, und überall fand man

7) Es ist in dieser Stelle einige Dunkelheit, weil die Muselmänner und die Franken, welche einander entgegengesetzt werden, in dem Original nicht bestimmt unterschieden sind, sondern die Rede in dem Pro-

nomen der dritten Person des Plurals oder den Zeitwörtern ohne Nennung des Subjects fortläuft, so daß die Unterscheidung nur aus dem Zusammenhang errathen werden kann.

Leichname getödteter Franken. Noch in der Nacht vor ihrem Abzuge verwüstheten sie mit Feuer den Ort Nabua und die Capelle Mamdudiah.

Als das Volk von Damascus die frohe Nachricht von jenen glücklichen Ereignissen erhalten, da dankte es Gott für die Gnade, womit er das Vertrauen belohnt, welches sie ihm in den Tagen dieser Noth bewiesen. Gott sey für alles dieses Preis und Dank!

Nachdem also Damascus schon befreuet worden, kam Nureddin zu Moineddin bey einem Dorfe im Gebiete von Damascus, um der Stadt beizustehen.

Bericht des Ebn al-Athir. Es kam der König der Alemannen aus dem Lande der Franken mit einem unzahlbaren Heere nach Syrien, und nachdem sich mit ihm die syrischen Franken vereinigt, so zogen sie gemeinschaftlich gen Damascus und umlagerten die Stadt. Der König der Alemannen zweifelte gar nicht daran, Herr der Stadt zu werden, wegen der Menge von Truppen, womit er sie angriff. Denn dieses Volk der Alemannen ist dasjenige unter den Franken, welches am zahlreichsten ist und das größte Land bewohnt; auch hat der König dieses Volkes die zahlreichsten und bestgerüsteten Scharen, obwohl ein andrer der fränkischen Könige vornehmer und gewaltiger ist ⁸⁾.

وَعَدَا وَإِنْ كَانَ غَيْرَ
مَلِكِهِمْ أَشْرَفَ عِنْدَهُمْ
وَأَعْظَمَ مُتَحَلِّلاً. Unter diesem
vornehmern und gewaltigern Könige
وهَذَا النَّوْعُ مِنْ
الْفَرَنْجِ هُوَ أَكْثَرُهُمْ
عَدَا وَأَوْسَعُهُمْ بِلَادَا
وَمَلِكُهُمْ أَكْثَرُ عَدَا

Zu der Zeit, da von den Franken Damascus belagert ward, hieß der Fürst dieser Stadt Modschireddin Abek ben Mohammed, ben Buri ben Togthekin, welcher aber keine Gewalt hatte; sondern die Regierung war in den Händen eines Mamlucken von seinem Großvater Togthekin, des Moineddin Unar ⁹⁾, eines verständigen, frommen, standhaften und tugendhaften Mannes, welcher als Reichsverweser die Gerechtigkeitspflege, überhaupt die bürgerliche Gewalt und den Befehl über die Miliz vereinigte. Als nun die Franken gegen die Stadt anzogen, so rückte die Miliz aus (denn Unar hatte Truppen gesammelt und die Stadt in Vertheidigungsstand gesetzt), um die Feinde zu bekämpfen.

Unter denen, welche aus der Stadt auszogen, war der Scheich Hodscheddin Abu 'l-Hedschadsch Jussuf ben Dsuznash al-Fendulabi aus Afrika (Magrah), von der Schule der Malekiten zu Damascus, ein sehr angesehener und gottesfürchtiger Scheich. Als Moineddin ihn zu Fuß wandeln sah, begab er sich zu ihm, grüßte ihn und sprach: „Ehrwürdiger Scheich, dir ist solches erlassen, wir wollen schon

versteht Ebn al-Athir entweder den römischen Kaiser, oder, was mir noch wahrscheinlicher ist, den Papst. Denn schwerlich unterschied Ebn al-Athir den römischen König von dem Kaiser. Bekanntlich gab es damals keinen römischen Kaiser, weil Conrad III., da er die Römerfahrt nicht gemacht, von dem Papste nicht gekrönt worden und also nur römischer König war.

Antangend den Namen **أَنْزَر**, welchen die Chroniken, oder vielmehr die Abschriften derselben von einander ab; denn andre schreiben **أَنْزَر**,

أَنْزَر und **أَنْزَر**. Daß die letzte Schreibung die richtige ist, geht wohl daraus hervor, daß dieser Fürst von den abendländischen gleichzeitigen Schriftstellern Ainardus genannt wird. S. Commentat. de bellor. cruciat. ex Abulf. historia (Gotting. 1798. 4.) S. 80. Anm. f.

معين الدين انز (9)

an deiner Statt streiten, du hast für den Kampf keine Kraft.“ Er aber sprach: „ich habe verkauft und kaufe nun, und will weder selbst meinen Kauf brechen, noch durch andre ihn lösen lassen;“ womit er auf das Wort Gottes im Coran ¹⁰⁾ hindeutete, nach welchem Gott von den Gläubigen ihre Seelen und ihre Güter gekauft hat, dafür, daß er ihnen das Paradies verheißt. Dann ging er vorwärts und stritt wider die Franken so lange, bis er als Märtyrer fiel.

Die Franken aber gewannen den Sieg, drangen vor und bemächtigten sich des grünen Meidan ¹¹⁾, weil die Damascener zu schwach waren, sie abzuwehren. Hierauf sandte aber Moineddin unverzüglich an Saifeddin, den Bruder des Nureddin, that ihm die Gefährlichkeit seiner Lage kund und bat ihn um Hülfe und Beystand. Dieser sammelte auch sogleich seine Truppen und kam mit ihnen eiligst nach Emessa, woher er dem Moineddin folgendes melden ließ: „Ich bin jetzt hier und mit mir alle Waffensfähigen aus meinem Lande; aber so wir die Franken angreifen, so lange Damascus nicht in der Gewalt meiner Befehlshaber und Truppen ist, so bleibt im Falle eines Unglücks oder einer Niederlage für uns wegen der Entfernung unsers Landes gar keine Rettung, und nichts hindert

10) Sure 9, V. 112. „Fürwahr, Gott hat von den Gläubigen ihre Seele und Güter damit gekauft, daß er ihnen das Paradies verleiht. Sie sollen nun streiten für Gott, tödten und getödtet werden. Es bleibt ihnen die wahrhafte Verheißung im Gesetz, Evangelium und Coran; denn wer erfüllt wohl treuer seine Verheißung, als Gott? Treuet euch eures

Verkaufs, den ihr geschlossen; denn das ist der große Gewinn.“

11) ميدان الأخضر. Dieselbe Ebene, welche noch in neuen Zeiten das Siegesfeld heißt. Bericht des Missionairs in Paulus Sammlung von Reisebeschr. Th. IV. S. 82.

dann die Franken mehr, sich der Stadt Damascus und noch anderer Plätze zu bemächtigen. Darum, wenn du willst, daß ich wider die Franken streiten soll, so übergib die Stadt einem Manne, auf den ich vertraue. Ich schwöre dir das gegen, daß ich der Stadt mich nicht bemächtigen will, wenn wir den Sieg gewinnen ¹²⁾, auch nicht länger, als bis der Feind abgezogen seyn wird, darin bleiben und dann sogleich in mein Land zurückkehren werde.“ Auf diese Forderung zögerte Moineddin, sich zu erklären, bis er sähe, was von den Franken weiter geschähe. Mittlerweile schickte Saifeddin zu den fremden Franken, und ließ ihnen, um sie zu schrecken, melden, daß er sie angreifen würde, wenn sie nicht abzögen. Moineddin sandte gleichfalls zu ihnen und ließ ihnen sagen: „der König des Morgenlandes (d. i. von Mesopotamien) ist angekommen und mit ihm eine solche Menge von Truppen, daß ihr nichts wider sie vermögen werdet; wosern ihr jetzt nicht abzieht, so übergebe ich ihm die Stadt, und das wird euch nicht zum Nutzen gereichen.“ Auch schickte er zu den syrischen Franken und flößte ihnen Besorgnisse ein gegen die fremden Franken ¹³⁾, indem er ihnen sagen ließ: „Ihr bringt über euch Eines von zwey gleich schlimmen Dingen; wenn jene Fremden Damascus bezwingen, so werden sie euch das Land nicht lassen, welches ihr jetzt besitzt; wenn ich aber Damascus dem Saifeddin übergebe, so wißt, daß ihr nicht im Stande seyn wer-

12) الفرج الغربا.

13) Durchaus unrichtig und falsch hat Deguignes in seinem Auszuge aus Ebn al-Athir (Notices et Extraits des Mss. de la Bibl. du Roy, T. I. S. 557) diese Stelle mitgetheilt: De son côté, Moineddin fit courir le bruit que le

sultan de l'Orient s'avançoit avec ses nombreuses armées; en même tems il écrivit aux Francs de Syrie, afin de leur inspirer de la crainte et de la jalousie contre ces Francs étrangers.“

det, gegen ihn Jerusalem zu behaupten.“ Zugleich versprach er, Paneas ihnen zu überantworten, wenn sie den König der Alemannen zum Abzug von Damascus bewegen könnten. Sie gingen diesen Vertrag ein, weil sie wußten, daß er sein Wort gewissenhaft hielt, erfüllten den König der Alemannen mit Furcht vor dem Saifeddin, seinem zahlreichen Heere und den nachkommenden Verstärkungen, und stellten ihm ihre Gefahr, alle ihre Besitzungen in Palästina zu verlieren, wenn Saifeddin Herr von Damascus werde, als so unvermeidlich und unabwendbar vor, daß er sich zum Rückzuge entschloß, worauf auch die syrischen Franken abzogen. Diesen überantwortete hierauf Moineddin seinem Versprechen gemäß die Stadt Paneas, in deren Besitz sie blieben, bis hernach Muredin sie eroberte.

Zusatz des Hafedh Abu 'l-Kasem, ben Isaker in seiner Chronik: es erschien in einem Traumgesicht der Fakih Alfendulabi. Als man ihn fragte, wo bist du jetzt, so gab er zur Antwort: „in den Gärten Eden, mitten unter denen, welche Gott von Angesicht zu Angesicht schauen.“ Sein Grab ist unter den Gräbern am kleinen Thor in der Gegend der Mauer des Bethauses, und über dem Grabe ist ein großes Denkmal, an welchem sich eine Nachricht von seinem Leben findet. Das Grabmal des Abdorrahman al-Chalchuli ist in dem Garten Schabani nach der Morgenseite. Dieser Garten liegt nämlich der Moschee Schaban, welche jetzt die Moschee Tabut heißt, gegenüber, und dort wohnte auch der Scheich, als er lebte.

Abulfeda hat in seinen Annalen (Tom. III. S. 504 — 507) wenigstens mehr als einen sehr unvollständigen Auszug aus der oben aus Abu Schamah's Werke mitgetheilten Nachricht des Ebn al-Uthir gegeben. Mehrere merkwürdige Nachrichten finden sich in den Auszügen aus verschiedenen Chroniken, welche die jetzt aus Paris nach Wien zurückgebrachte Chronik des Ebn Ferat enthält. Here Jourdain hat von der Stelle, welche die Belagerung von Damascus betrifft, eine freye Uebersetzung gegeben, welche von Herrn Michaud im zweyten Theile seiner Histoire des Croisades T. II. S. 477 — 484 mitgetheilt worden. Ich hebe hier daraus dasjenige aus, worin Thatsachen erzählt sind, deren die Auszüge des Abu Schamah nicht erwähnen:

1) Erzählung des Ebn Ferat. Die Damasceener, als sie von der Annäherung der Franken hörten, bereiteten sich vor, ihnen entgegen zu gehen und wider sie zu streiten. Als sie alles dazu in Stand gesetzt, schrieben sie an Malek al-Udel Nureddin, Fürsten von Haleb, und andre Fürsten; auch begaben sie sich zu allen den Orten, wo Wasser war, und verschütteten die Cisternen, so daß selbst die Oeffnungen nicht zu entdecken waren. Dasselbe thaten sie mit den Brunnen.

2) Aus der Chronik des Al-Hafedh Ebn Dschusi: Es kam die Nachricht nach Bagdad, daß drey Könige der Franken zu Jerusalem angekommen, und nachdem sie dort das Gebet des Todes gebetet (d. i. auf dem heiligen Grabe ihre Andacht verrichtet), gegen Mekka hin ausgezogen seyen, alles ihrige, 700000 Dinare, unter ihre Truppen vertheilt und die Absicht hätten, die Muselmänner anzugreifen. Als nun die Muselmänner vernahmen, daß

die Franken gegen sie anzogen, so nahmen sie aus den Dörfern alles Korn und Stroh, so daß nichts darin blieb. Die Einwohner von Damascus wußten nicht, daß die Franken Absichten auf ihre Stadt hatten, und glaubten, daß sie einige nahe bey Damascus liegende Schlösser belagern wollten. Am Sonnabend, dem sechsten Tage des Rabt al-awwal, erfuhren sie nicht eher etwas von den Kreuzfahrern, als da diese schon vor den Thoren waren, sechs- tausend zu Roß und sechszigtausend Mann zu Fuß. Die Zahl der Muselmänner, welche zum Streite wider sie aus der Stadt zogen, betrug hundert und dreyßig Tausend. Es kamen viele Muselmänner und eine unzählbare Menge Franken um.

Am fünften Tage (seit der Ankunft der Franken) kam Gasi ben Zenki zur Hülfe des Fürsten von Damascus mit zwanzigtausend Reutern. Sein Bruder Mahmud kam nach Hamah mit einem dreyimal stärkern Heere, auch die Söhne des Gasi kamen mit dreytausend Mann. Weil so viele Muselmänner getödtet worden, so war Wehklagen und Verzweiflung in der Stadt ¹⁴⁾, die Einwohner lagen mehrere Tage in der Asche, der von Osman gesammelte Alkoran wurde in die Mitte der großen Moschee getragen, und die Männer, Weiber und Kinder versammelten sich um dieses heilige Buch und beteten. Gott erhörte ihr Gebet, denn die Franken wichen zurück. Unter den Franken war ein

14) Herr Jourdain nimmt folgenden Sinn von diesen Worten an: „Ils tuèrent un peuple innombrable (sans doute des Francs). Les pleurs et la désolation étaient dans la ville (apparemment avant son arrivée). Ich zweifle aber nicht,

daß der von mir angenommene Sinn der richtige ist. Denn Saifeddin Gasi und seine Truppen kamen ja gar nicht zum Kampfe mit den Christen, und die obigen Worte beziehen sich ohne Zweifel auf die erste für die Muselmänner unglückliche Schlacht.

Priester mit einem langen weißen Barte, auf einem Esel reitend und ein Kreuz an seinem Halse und zwey in seinen Händen tragend. Dieser schrie: „der Messias hat es mir versprochen, daß ihr Damascus einnehmen werdet,“ und die Franken drängten sich um ihn, durch ihn ermuntert, die Stadt zu erobern. Als solches die Muselmänner sahen, so griffen sie ihn, voll Eifer für den Islam, einmüthig an, tödteten ihn und seinen Esel und verbrannten seine beyden Kreuze.

3) Aus der Chronik des Jahia ben Abi Thaji: Die Franken hatten mit sich einen Priester, den sie sehr ehrten. Als dieser durch einen Pfeil getödtet worden war, so wollten sie nicht mehr fechten. Am vierten Tage erschienen die Muselmänner zum Kampfe, aber es kam nur eine kleine Zahl der Franken hervor. (Das übrige dieses Auszugs gibt im Kurzen dasselbe, was oben aus der Chronik des Abu Jali mitgetheilt worden.)

4) Aus der Chronik des Scheich Dschemaleddin Mohammed ben Salem ben Nasrallah ben Wafel aus Hamah: Damals wurde Schahinschah, der Sohn des Nodschemeddin Ajub ¹⁵⁾, Großvaters unsers Sultans Almalik al-Mansur, König von Hamah, bey dem Thore von Damascus, durch die Franken, welche die Stadt belagerten, getödtet und zu Alscheref außerhalb der Stadt begraben. Er hinterließ zwey Söhne, den Almalek al-Modhaffar Omar und den Uzjeddin Ferorschah, Vater des Malek al-Umdsched Bahramschah, Fürsten von Baalbek.

¹⁵⁾ S. Kap. X. Anm. 15. Noch eines Thuranschah, erwähnt Abulfeda, dritten Bruders von Saladin, des Ann. Mosl. T. IV. S. 40.

Wir schließen diese Auszüge mit der Uebersetzung des Berichtes von Abulfaradsch in seiner syrischen Chronik, S. 334. 335: „Nachdem der König der Deutschen, welcher nur mit drey Grafen (den Gefahren in Kleinasien) entronnen war, zu Jerusalem am heiligen Grabe gebetet, den Segen empfangen und einige Tage geruhet hatte, so zog er gen Damascus mit zehn Tausenden zu Roß und sechszig Tausenden zu Fuß. Der Türken und Araber daselbst waren ohngefähr hundert und dreyßig Tausend zu Fuß außer den Reutern. Als nun die Franken sahen, daß in den Türken und Arabern, ungeachtet ihrer großen Zahl, doch keine Kraft sey, so wagten sie es zuversichtlich, sich der Stadt so sehr zu nähern, daß sie an den Flüssen und mitten in den Gärten sich lagerten. Moineddin, Fürst von Damascus, welcher einsah, daß die Stadt nicht gegen sie zu retten und zu behaupten sey, sandte hierauf heimlich an den König von Jerusalem und gewann ihn durch freundliche Worte und Gold, nämlich zweyhundert tausend Dinare, welche aber sämmtlich von Erz und nur mit ägyptischem Golde vergoldet waren. Von denselben falschen Goldstücken schickte er funfzigtausend an den Grafen von Tiberias. Als sie abgezogen waren, wurde dies Geld untersucht und der Betrug entdeckt ¹⁶⁾. In fünf arabischen Büchern, in welchen ich Erz

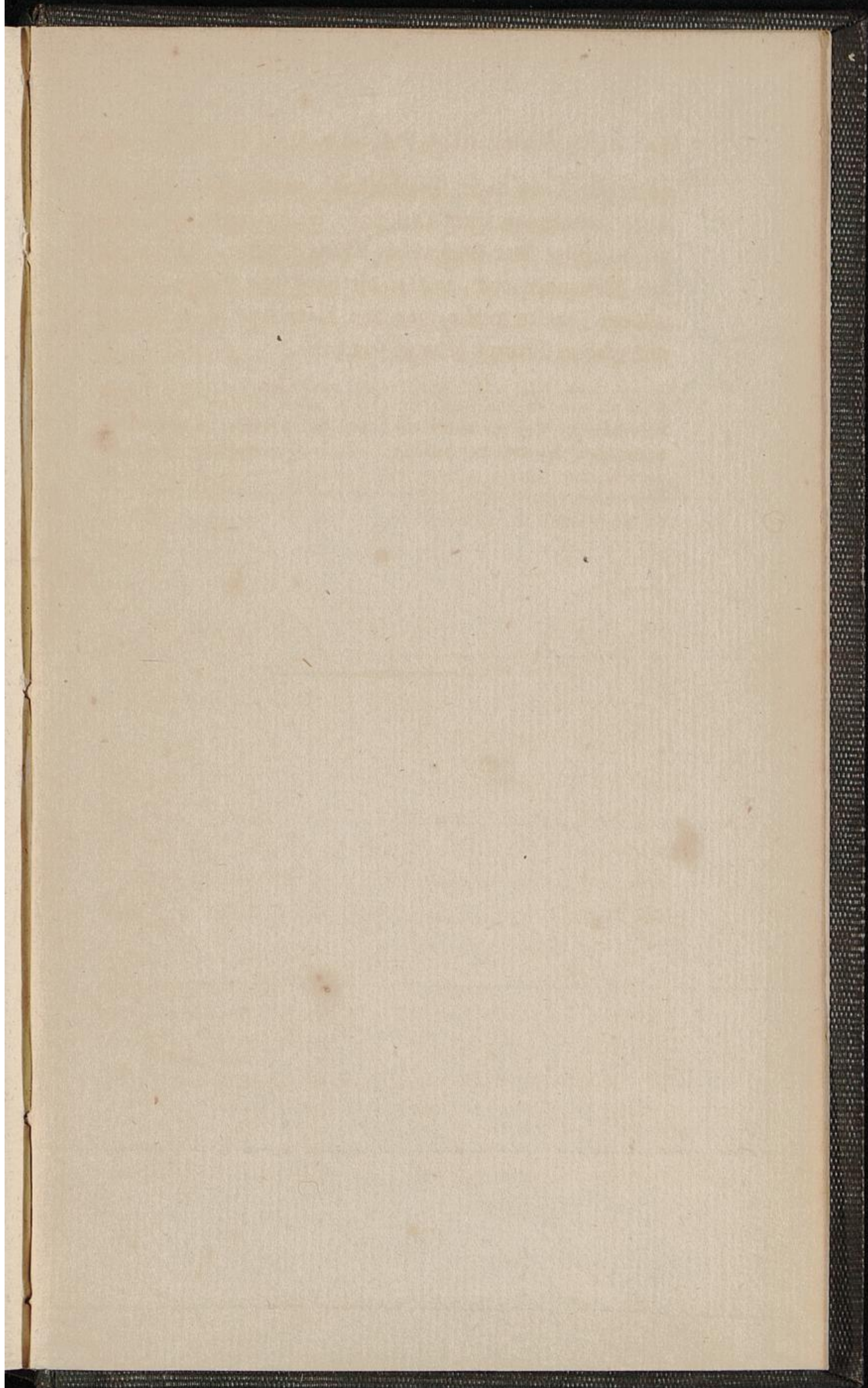
16) Der lateinische Uebersetzer hat diese Stelle offenbar nicht verstanden, sondern ihren Sinn nur errathen: „De hoc auro illi quinque Arabici scriptores (welche?), quamvis diversi, silent; solus beatus Mar Michael rem narravit.“ Das ägyptische Gold, womit das Kupfer überzogen war, scheint übrigens nur nachgemachtes Gold gewesen zu seyn.

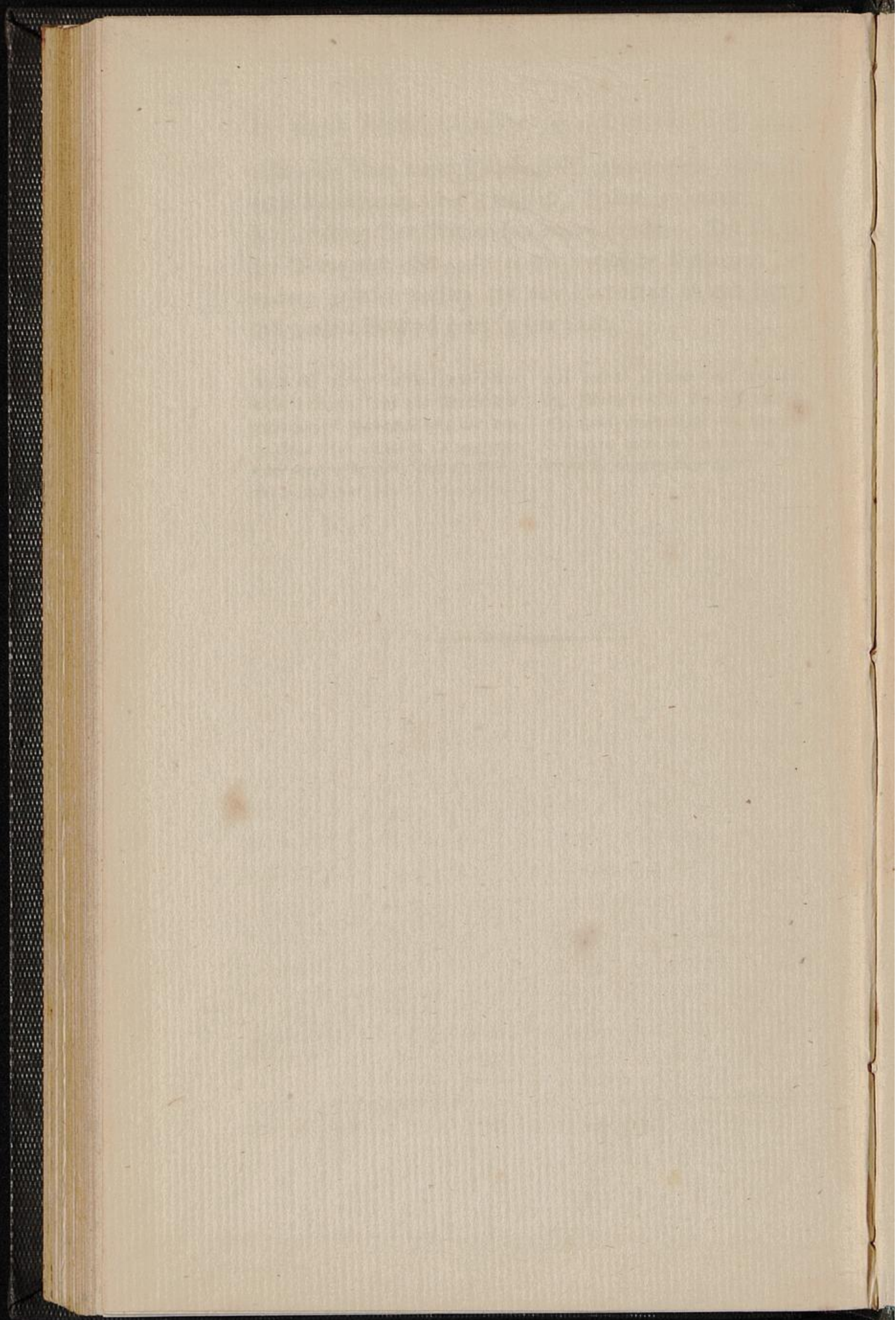
Wir wissen zu wenig über den ägyptischen Kunstseiß in dieser Zeit, um darüber zu urtheilen. Aber wie kam Anar zu so vielen falschen Goldstücken? Hatte er sie schon im Voraus machen lassen, um bey vorkommender Gelegenheit, die Christen damit zu betrügen? Die Christen waren übrigens der Meinung, wenigstens die gutmüthigen unter ihnen, daß nicht

zählungen (von dieser Begebenheit) angetroffen, habe ich keine Erwähnung jenes (falschen) Goldes gefunden; nur der hochselige Mar Michael hat davon berichtet. Der König der Alemannen aber, als er die unredliche Gesinnung der andern Franken merkte, zog von Damascus ab und kehrte mit großem Verdruß heim in sein Land.“

Unar sich solchen Betrug erlaubt, sondern vielmehr Gott zur Strafe des schändlichen Verrathes das von den verrätherischen Fürsten genommene echte Gold in falsches durch ein Wunder verwandelt habe: „Pro sum-

mo solent recitare miraculo, sagt Wilhelm v. Tyrus (XVII. 7.), quod postmodum tota illa male sumpta pecunia inventa est reproba et penitus inutilis.“





Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black